

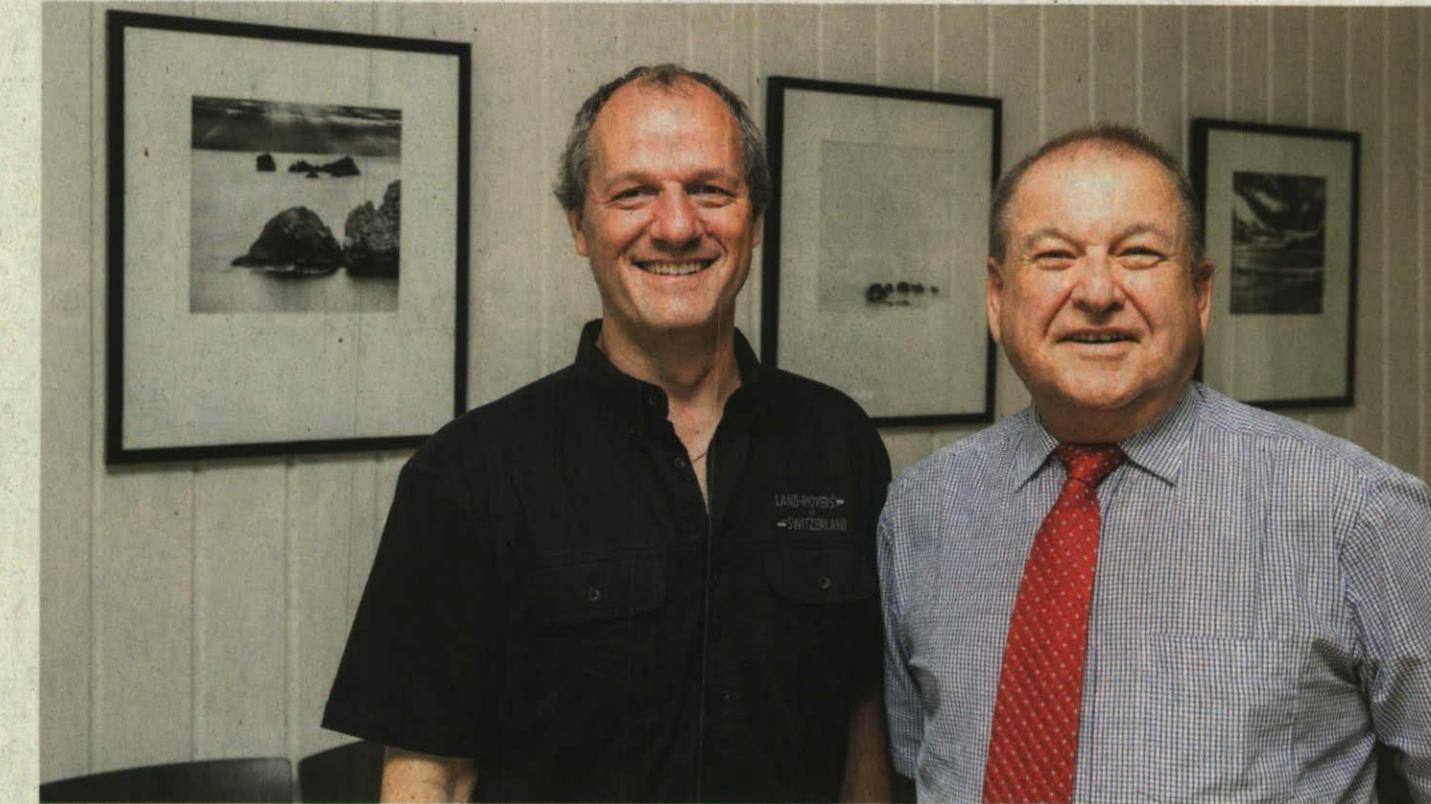
# Vom Schwarz-weiss-Virus infiziert

Paul Trummer zeigt im Treffpunkt der Evangelischen Kirche in Vaduz zeitlose, poetische Fotoimpressionen seiner drei Heimaten Liechtenstein, Spanien und Österreich – und dies in der heutigen Zeit, in der alles grell und farbig ist, in Schwarz-Weiss.

**VADUZ.** Pfarrer Johannes Jung begrüßte die Vernissagegäste und den Fotografen zu seiner vierten Ausstellung im Treffpunkt. Selten sieht man Paul Trummer ohne Fotoapparat – er gehört zu ihm wie die Luft zum Atmen, er ist seine Passion. In über 50 Ländern hat er die letzten Jahrzehnte Tausende Motive gefunden und diese farbig auf Film gebannt, sei es als Fotograf für Bildagenturen, Kunden oder die Presse. Ein Fotoausflug beim Kap Trafalgar an der Costa de la Luz, Andalusien – aus Andalusien stammt seine Frau Lucia – war ausschlaggebend für den Wechsel zur Schwarz-weiss-Fotografie. Stufe für Stufe entsättigte er die Fotos in einem Bildprogramm am PC, bis er bei monochromen Bildern ankam. Er fand Gefallen daran und war seither vom Schwarz-weiss-Virus infiziert.

## Zeitlose Grauton-Bilder

Wieslaw Piechocki Vernissagerede war eine philosophisch-poetische Bildbetrachtung voller Ehrfurcht an die Schöpfung Gottes. Als Doktor der Romanistik unterrichtete Wieslaw Piechocki am Liechtensteinischen Gymnasium vor allem Französisch und Latein sowie Deutsch. Als Journalist schrieb er für polnische Printmedien in den USA, Kanada, Österreich und der Schweiz. Auf Deutsch veröffentlichte er Hunderte von Artikeln im «Liechtensteiner Volksblatt» – er



Paul Trummer (links) wurde an der Vernissage von Wieslaw Piechocki für seine Arbeiten gelobt.

Bild: Daniel Ospelt

ist also ein Kollege von Paul Trummer und kennt ihn bestens.

«In Paul Trummers Schwarz-weiss-Fotografien zeigt sich die Natur attraktiver, ungewöhnlicher, äussert sich aparter, bekommt dank unzähligen Schattierungen mehr Luft, Aura, Licht, Nebel und Himmel. Erst dank der Reduzierung auf Schwarz-

weiss-Graustufen entdecken wir grundsätzlich die Naturfacetten: die Milde und das Drama, Entsetzten und Bedrohlichkeit, Ruhe und Gewitter, einen pseudo-süssen Sonnenuntergang, aber kontrastiv eben auch kräftige Windböen.»

«Auf einer Fotografie hat ein schwarzer Pfad mitten in jung-

fräulichem Schnee eine poetische Funktion. Paul erzählt da eine Ballade: ein sonniger Spaziergang in hohen Bergen, ein optimistisches Tauwetter, bald meldet sich der vielversprechende Frühling, mit frischem Duft der freien, künstlerischen Gedanken. Ist dieser schwarze Pfad eine Gratwanderung unserer

Träume? Oder steckt gleich dahinter ein noch unsichtbarer Scheideweg, der nur auf unsere Entscheidungen wartet? Oder will der Fotokünstler uns zeigen, wie nah der Himmel ist? Gibt es dort mehr Touristik, Bergsteigen oder mehr religiöse Versenkung mit Kontemplation?»

«Die die Freiheit symbolisie-

renden Vögel fanden ebenfalls ein Interesse bei Paul. Bei dem Vogelzug beobachten wir eine strikte Disziplin, eine vorprogrammierte Ordnung, die einem Ziel dient: einen langen Weg mit Erfolg zurückzulegen, nicht kapitulieren, nicht schwach werden und nach Strapazen des Flugs endlich einen ruhigen Platz finden. Wieder kehrt man zur Philosophie zurück, diesmal jener der Römer: «per aspera ad astra», also «nur durch Probleme, Sorgen kommt man zu den Sternen». Das wissen vor allen diejenigen, die mehrere Heimatländer im Herzen hegen.»

## Vielfältige Naturstimmungen

«Ein Felsen bekommt bei Paul eine geologische und religiöse Dimension. Wir nehmen die Schichten wahr, die die morphologische Struktur plangemäss vorzeigen und Assoziationen mit theologischen Festungen erwecken, auf denen das Christentum basiert: «super hanc petram aedificabo ecclesiam meam». Das hörte Petrus in der Bibel und er sollte die felsenfeste Kirche nicht nur als Bollwerk, sondern als Institution in der uns umgebenden Natur aufbauen. Und diese Natur in deren künstlerischen Rahmen, Konturen, Formen und Interpretationen versucht Paul Trummer den feinfühligsten Menschen zu zeigen», sagte Wieslaw Piechocki abschliessend. (cb)